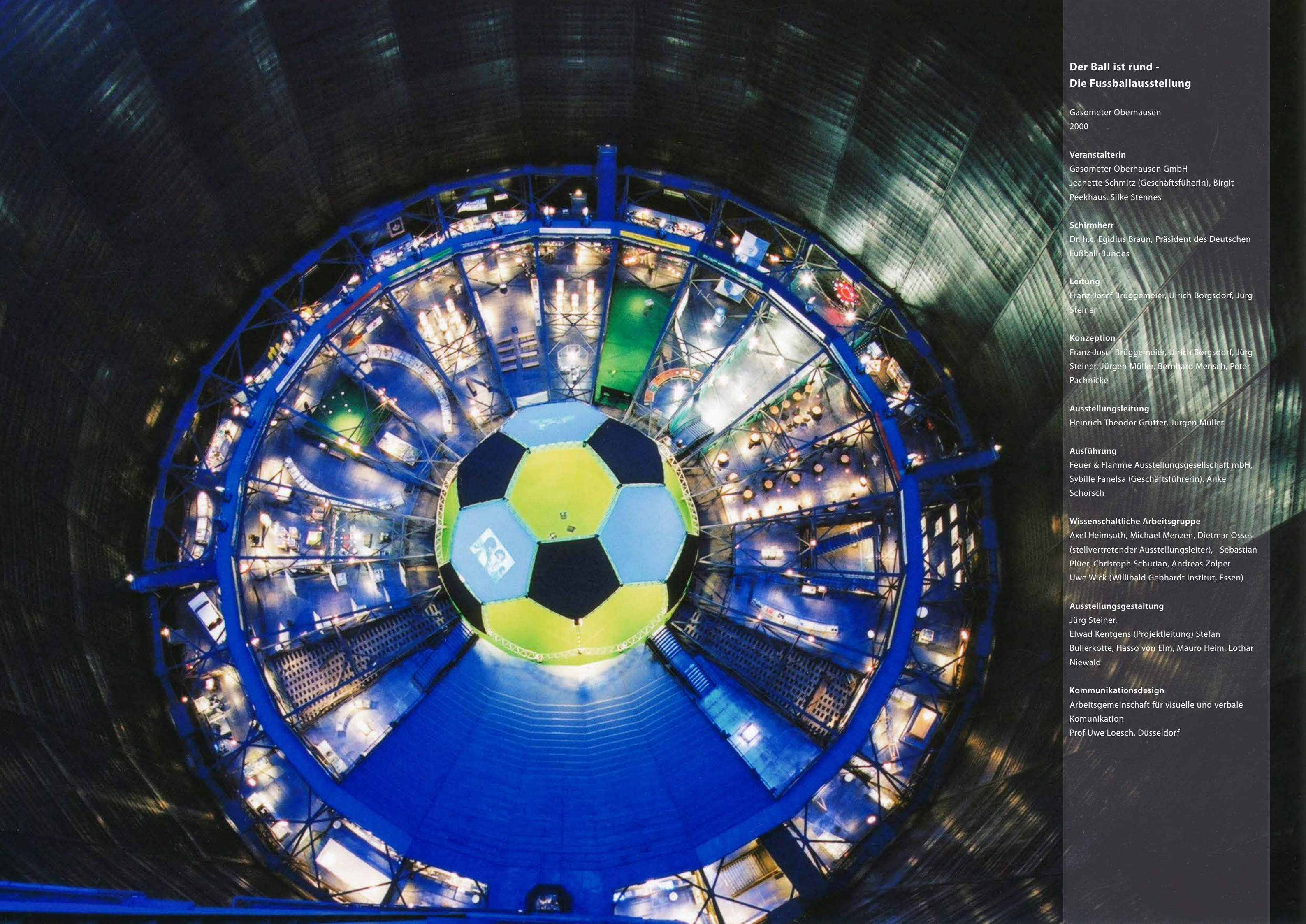




Der Ball ist rund - Die Fussballausstellung

Gasometer Oberhausen
2000

Veranstalterin

Gasometer Oberhausen GmbH
Jeanette Schmitz (Geschäftsführerin), Birgit
Peekhaus, Silke Stennes

Schirmherr

Dr. h.c. Egidius Braun, Präsident des Deutschen
Fußball-Bundes

Leitung

Franz-Josef Brüggemeier, Ulrich Borgsdorf, Jürg
Steiner

Konzeption

Franz-Josef Brüggemeier, Ulrich Borgsdorf, Jürg
Steiner, Jürgen Müller, Bernhard Mensch, Peter
Pachnicke

Ausstellungsleitung

Heinrich Theodor Grütter, Jürgen Müller

Ausführung

Feuer & Flamme Ausstellungsgesellschaft mbH,
Sybille Fanelsa (Geschäftsführerin), Anke
Schorsch

Wissenschaftliche Arbeitsgruppe

Axel Heimsoth, Michael Menzen, Dietmar Osses
(stellvertretender Ausstellungsleiter), Sebastian
Plüer, Christoph Schurian, Andreas Zolper
Uwe Wick (Willibald Gebhardt Institut, Essen)

Ausstellungsgestaltung

Jürg Steiner,
Elwad Kentgens (Projektleitung) Stefan
Bullerkotte, Hasso von Elm, Mauro Heim, Lothar
Niewald

Kommunikationsdesign

Arbeitsgemeinschaft für visuelle und verbale
Kommunikation
Prof Uwe Loesch, Düsseldorf

Fußball ausstellen

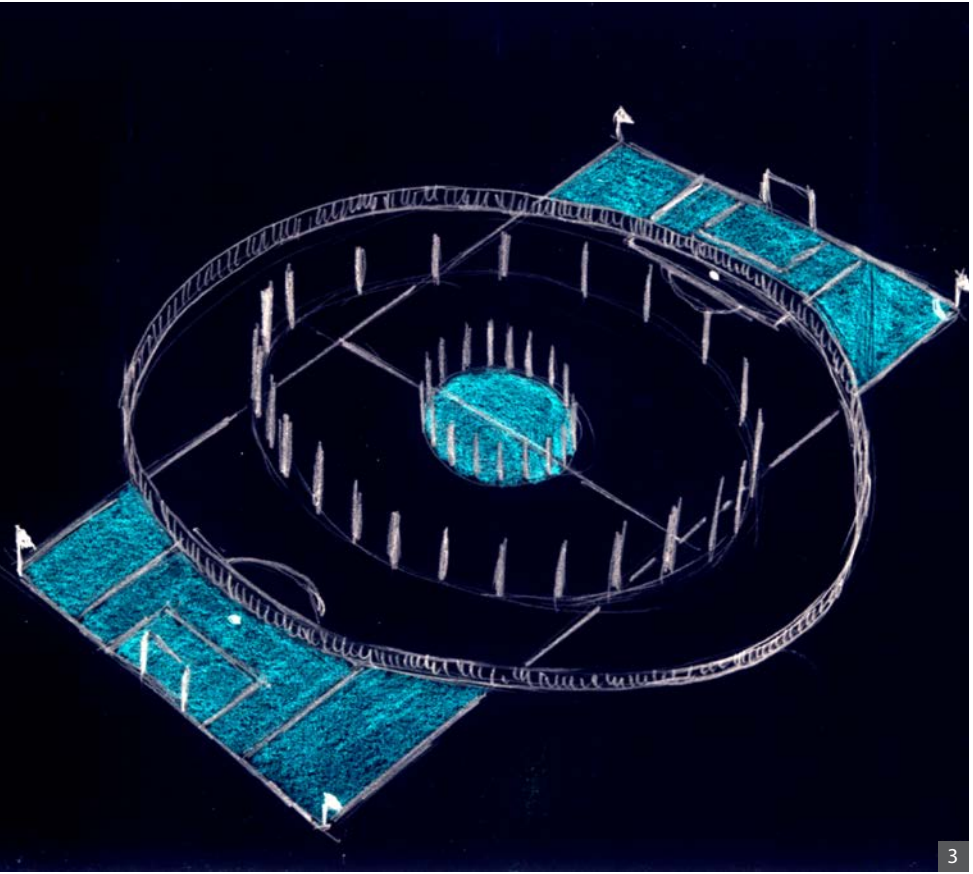
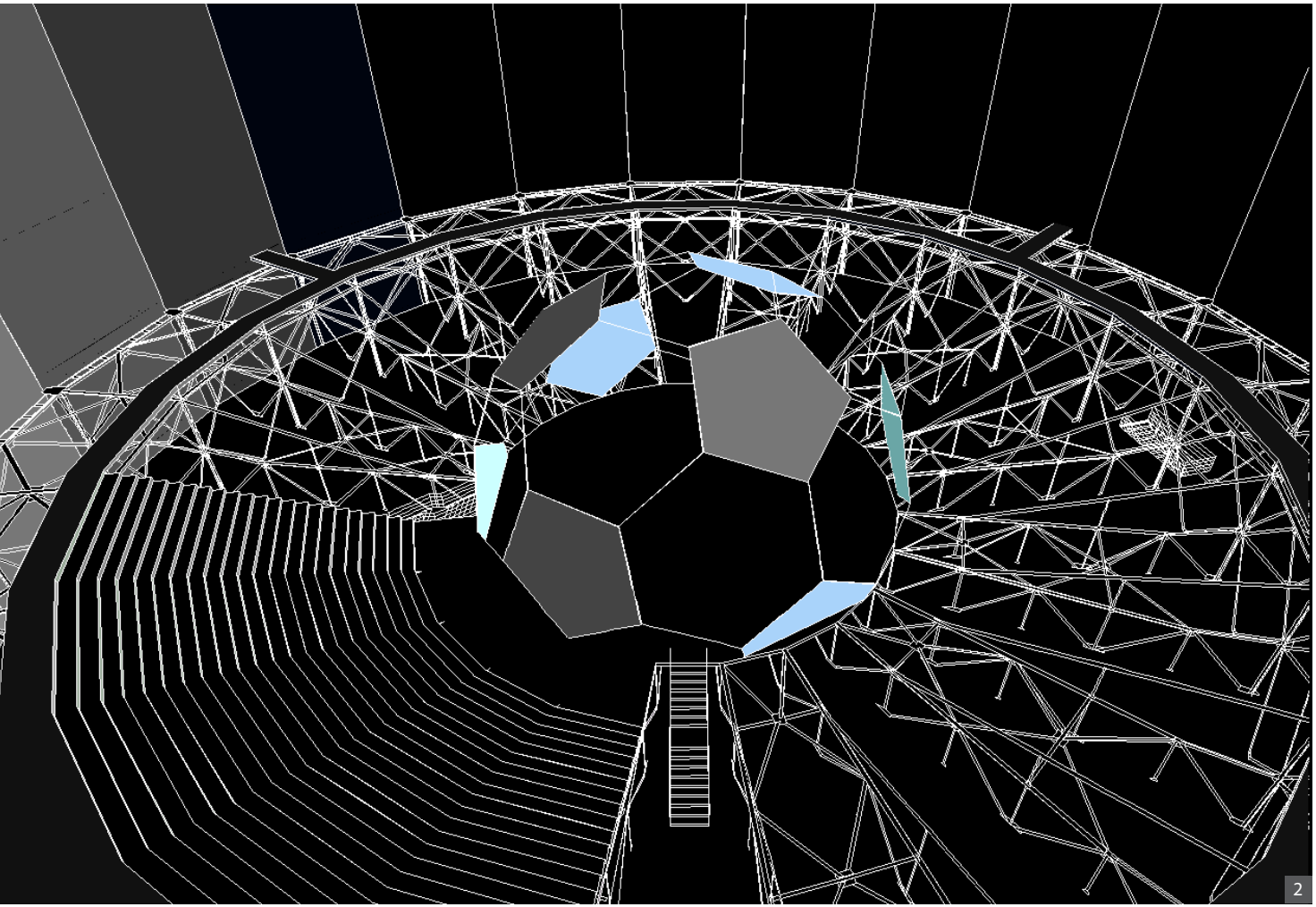
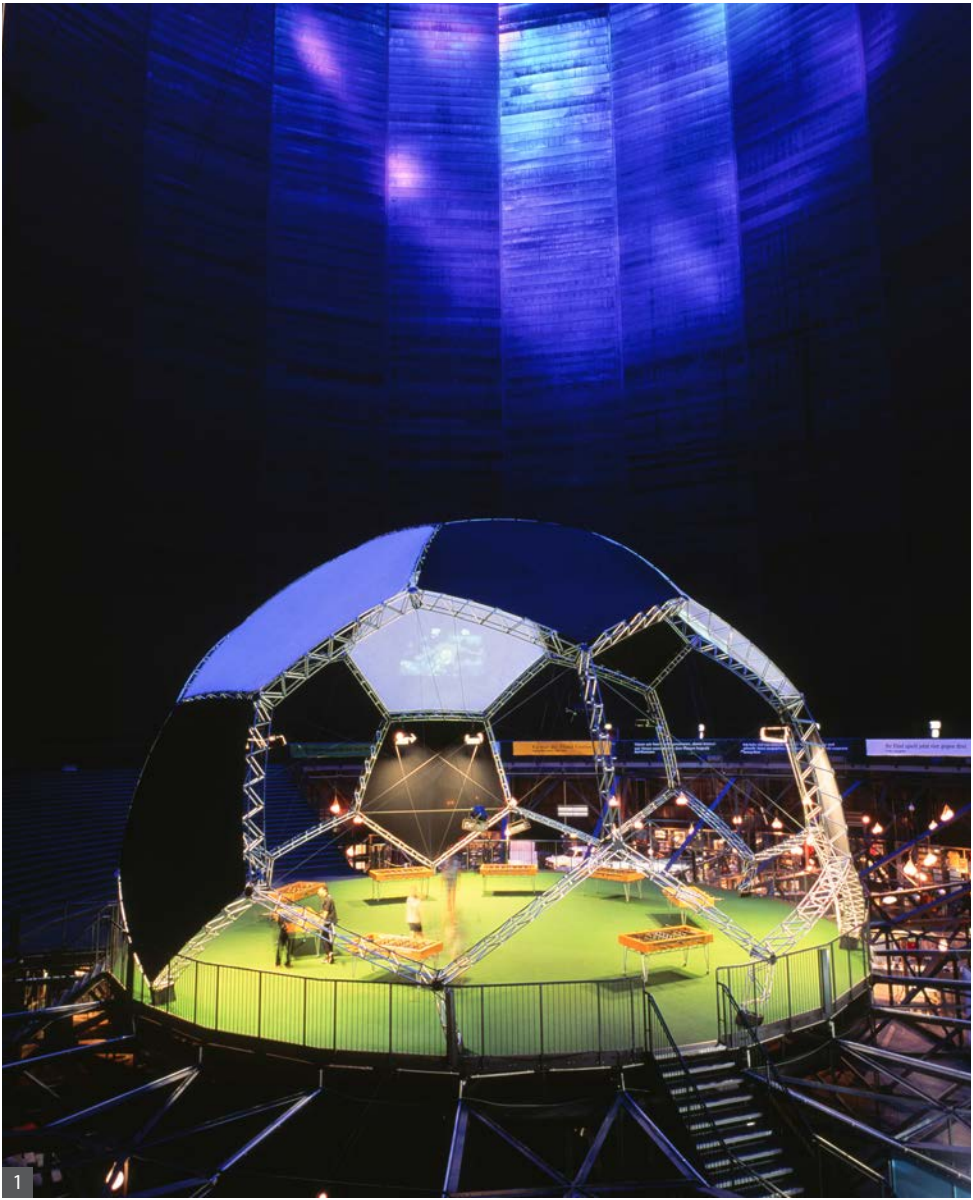
Fußball findet an zwei Orten statt: auf dem Platz und in den Köpfen. Auf dem Platz wird das Spiel ausgetragen, das die Zuschauer im Stadion und an den Bildschirmen erleben wollen, das fasziniert durch die Ästhetik seiner Bewegungen, seine Schnelligkeit und seine Überraschungen. Diese Art des Fußballs können Ausstellungen nicht darstellen. Sie können weder die Atmosphäre eines vollen Stadions wiedergeben noch die Dynamik oder Überraschungsmomente des Spieles.

Doch es gibt auch den Fußball in den Köpfen: die zahllosen Geschichten und Erinnerungen von Spielen, einzelnen Spielzügen, wichtigen Toren, Spielern, Trainern oder der Vielzahl der Ereignisse, die im Umfeld dieses Sports passieren. In den Köpfen dauert ein Spiel nicht 90 Minuten, es wird vielmehr immer wieder neu gespielt und hört nie auf. Dabei verschwimmen die Erinnerungen und - wichtiger noch - werden stets neu zusammengesetzt. In den Köpfen ereignen sich die wichtigen Spiele, Torschüsse, Jubelschreie gleichzeitig oder unmittelbar nacheinander; hier findet seit mehr als 100 Jahren ein virtuelles Fußballspiel statt, lange bevor Computer und deren Welt erfunden wurden. Diese Spielart des Fußballs erfordert eine Ausstellung. Eine Ausstellung kann die Objekte zeigen, an denen Geschichten haften und die Erinnerungen auslösen; sie versammelt diese Objekte an einem Ort, stellt sie nebeneinander und zeigt, dass sie wirklich existieren; sie spiegelt den Kosmos wider, der ansonsten nur in den Köpfen wohnt. Zusätzlich kann sie Distanz schaffen und dadurch Themen sowie Zusammenhänge aufgreifen, die unter dem Eindruck der aktuellen Spiele leicht übersehen werden. Entsprechend präsentiert die Ausstellung die Objekte, die der Fußball hervorgebracht hat, und ordnet sie thematisch und chronologisch. Daneben schafft sie Distanz und behandelt Themen, die über den Sport selbst hinausgehen, ohne die er jedoch weder bestehen noch verstanden werden kann. Der Fußball hinterlässt Objekte jenseits derer, die absichtsvoll zum Präsentieren in Museen, Vereinsschaukästen und Wohnzimmerregalen hergestellt wurden. Zuallererst sind es Fußbälle, die, nachdem sie mit Füßen getreten wurden, gerne mit Unterschriften geschmückt werden, um dann in der Vitrine oder auf dem Kinderschranks ihren Platz für Jahre zu finden.

Zweifelsfrei ist der Ball das Zentrum, er gibt dem Sport seinen Namen; sein Befördern ins Tor ist, zumindest vom Ergebnis her, das Alleinige was zählt. Doch ausschließlich mit dem Ball kann allenfalls Ballartistik zum Zeitvertreib ausgeübt werden. Mindestens ein Tor ist notwendig, womöglich auch nur symbolisiert durch zwei Taschentücher. Spielfeld, Netze, Schuhe, Bekleidung, eine Serie von Hilfsmitteln, Accessoires und

Begleitveranstaltungen umranken den Fußball, und die professionelle Spielart ist eine „leisure industry“ im eigentlichen Sinn. Man wird gewahr, dass dieser Industriezweig nicht nur „events“ mit fußballbegeisterten Fans, Autos mit herauswinkenden Schals, Pressekonferenzen VIP-Zelte, Nord- und Südkurven und Bratwürste um sich vereinigt, sondern auch Objekte in großer Zahl produziert, die teilweise zwar nur im mittelbaren Sinn Fußballobjekte, aber dennoch mit dem Sport aufs Engste verbunden sind. Unter den Einrichtungsgegenständen der Ausstellung entsprechen die Beleuchtungskörper am ehesten dem Fußball: Genau im FIFA-Format (Durchmesser 220 mm) sind im Thüringer Wald Glaskugeln geblasen worden, in 12 fünf- und 20 sechseckige, gebogene Flächen unterteilt. Während die sechseckigen Flächen, im klassischen Fußball weiß gefärbt, mattiert worden sind, bleiben die schwarzen Flächen des Balls bei der Glaskugel transparent und wirken dadurch dunkel. In die Kugel können verschiedenartige Licht-

quellen montiert werden, die einen mit punktförmig oder flächig gerichtetem Strahl, die anderen allseitig gleichmäßiges Licht aussendend. Die einzelnen Leuchten sind in Ballnetzen zusammengefasst und aufgehängt, die Netze scheinbar zufällig im Gasometer verteilt. Aus diesen Netzen strahlen die Leuchten, und das Licht wird durch Ausrichten des Balls auf die Objekte gelenkt. Unmengen von Objekten galt es unterzubringen - ähnlich wie im Traditionskabinett eines Vereins. Die Enge in den Behältnissen ist nur teilweise der Sparsamkeit zuzuordnen, sondern ist vielmehr Programm - kann doch nur Masse zeigen, was massenhaft ist. Ein eigenes, multifunktional einsetzbares Präsentationssystem ist entwickelt worden. Vorbild dafür war das Kuchenblech, ein Gebrauchsgegenstand, dessen Stabilität man durch das Aufkanten der vier Ränder einer Blechplatte erhält. In unserem Fall ist das „Kuchenblech“ aus zwei Materialien hergestellt worden. Glas in der Fläche und Stahl als Aufkantung: In geschweißte Flachstahlrahmen



- 1 Das Ball förmige Mediengerüst auf der Manege hat einen Durchmesser von 20 m
- 2 Animation des Mediengerüsts auf der Manege
- 3 an der Skizze zum Grundriss erkennt man das Größenverhältnis zwischen dem Gasometer und einem Fußballfeld.

werden Glasplatten geklebt. Jedes Material kann so seine Stärken bezüglich der Stabilität ausspielen. Dank der geschützten und umfassten Kanten können leichte Glasplatten zum Einsatz kommen. Zu Befestigungszwecken sind die Stahlkanten in ihrer Mittelachse mit Bohrungen und Gewinden versehen. Einzelne »Kuchenbleche werden als Bilderrahmen oder Wandelemente“ eingesetzt. An den Kanten zusammengefasst ermöglichen diese Bauelemente die Montage von Vitrinen, Schränken und Sockeln modularer Bauweise. Selbst luftdichte Gehäuse für klimatisch besonders empfindliche Objekte sind aus diesem System herstellbar. Der Gasometer, das Architektursymbol Oberhausens, leitet das Publikum von weit her, und ein Spielfeld heißt den Besucher bereits vor dem Gasometer willkommen. Das Spielfeld durchdringt die große Blechdose, die gleichsam auf das Feld gepflanzt ist. Die Dimension des »Riesen am Kanal“ wird dadurch offensichtlich: Zwar ist

nicht erkennbar, dass seine Höhe ziemlich genau der Länge eines Spielfelds entspricht, man wird aber gewahr, wie viel größer der Durchmesser des Gasometers ist als die Breite eines Feldes. Im Inneren setzt sich das Feld fort: Mittellinie, Ansätze der Strafräume und Mittelkreis sind gut erkennbar. Dieser ist allein dem Ball gewidmet, der auf einem lichtdurchfluteten Rasenrund im Allerheiligsten des Gasometers, dem Zentrum, auf dem Anstoßpunkt ruht, vom Publikum in gebührende Entfernung entrückt. Das Feld schneidet im Gasometerinnenraum zwei Segmente ab. Das erste, im Eingangsbereich, ist der Logistik und dem Service gewidmet und beherbergt die Garderobe und einen »shop“, Das zweite, auf der gegenüberliegenden Seite, ist eine Schatzkammer, die Objekte der Vorgängerspielarten des Fußballs aus Mittelamerika, Japan und der Toskana zeigt. Skulpturen, Ausrüstungsgegenstände, Querrollen, Stiche und Aquarelle dokumentieren den künstlerischen und völkercund-

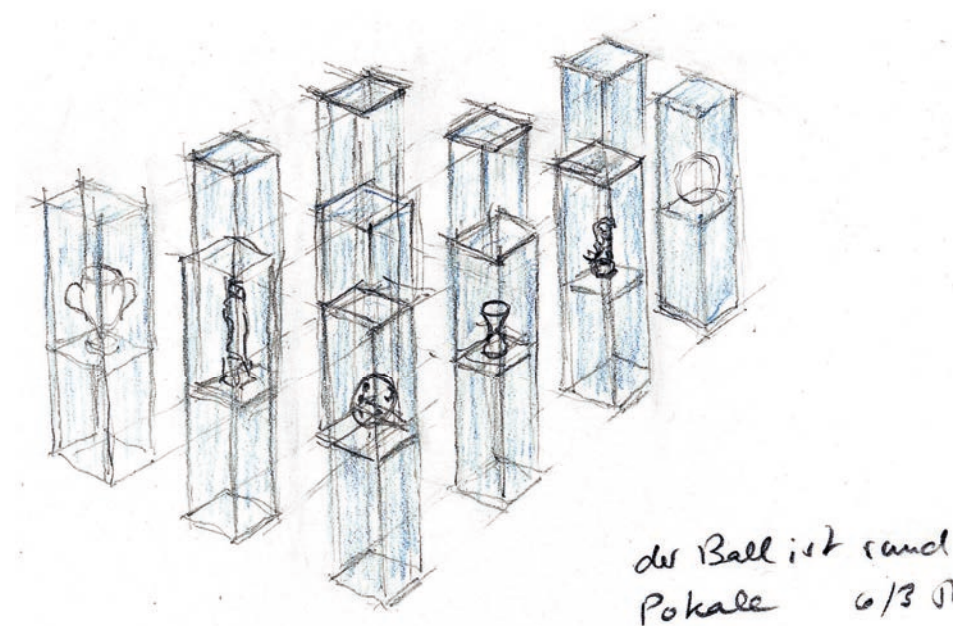
lichen Aspekt untergegangener und noch gepflegter Spielarten mit Bällen, die per Fuß traktiert werden. Im Feldinneren erklärt sich als kleine Einmaleins des Fußballs. In freier Anordnung hängen Objekte, die unmittelbar mit dem Spiel verbunden sind und auch deinem Unkundigen die Wesensmerkmale des Fußballs näher bringen. Eine für die Ausstellung eigens hergestellte Doppeltreppe leitet das Publikum am Ende des Rundgangs im Einführungsgeschoss auf die Oberscheibenebene. Die festgesetzte Gasdruckscheibe ist oberseitig mit 24 Fachwerkträgern, die sich in der Mitte treffen, radial strukturiert. Tangential und räumlich ergänzen weitere zusammengesetzte Stahlprofile das Fachwerk zu einem eigentlichen Ausstellungssystem, das das Publikum leitet und einen kreisförmigen Rundgang mit Vertiefungszonen zum Rand und zur Mitte bietet. Angekommen auf der Gasdruckscheibe. Wird man von der Jahrhundertelf – präsentiert



1



2



1 Das Zusammenwirken zwischen der Sekundärstruktur des Gasometers und den Vitrinen und Objekten erzeugt unaufdringliche Spannung

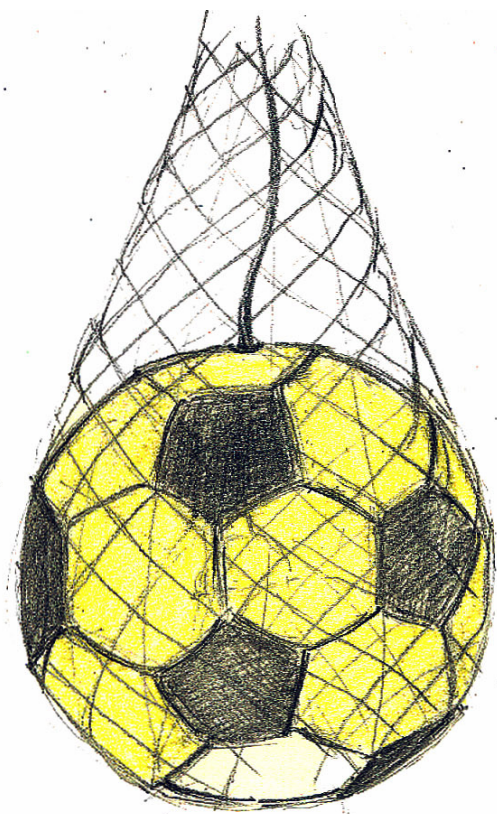
2 Jeder Pokal wird durch eine Fussballleuchte angestrahlt.

3

3 Skizze der Vitrinen für die wichtigsten Fußballpokale

auf wehenden Fahnen - in Empfang genommen, um danach das Werden des modernen Fußballs, erst in England und bald darauf auch hierzulande, nachvollziehen zu können. Erstaunlich zu sehen, welches Alter bekannte Embleme haben und dass es schon vor über 100 Jahren elegante Stollenschuhe gab, aber auch, wie Fußballobjekte oft keine eigene Formsprache erzeugten, sondern eingebunden waren in die kunsthandwerklichen Strömungen der Zeit. Werden in der Frühzeit des Fußballs England und Deutschland nacheinander gezeigt, stellen die Objekte der beiden Lager für die Zeit des Ersten Weltkrieges unmittelbar nebeneinander, überragt von einem großen Denkmal für gefallene Fußballkrieger. Zwei Hauptthemen lassen sich in der Ausstellung wegen ihrer jeweils eigenen Gestaltungssprache unschwer ausmachen, nachdem die Erfindung des modernen Fußballs in England und die Anfänge in Deutschland durchschritten sind: Herbergers Universum und die Bundesligawand. „Herbergers Universum“ berichtet über den Fußball in Deutschland von 1920 bis zur Gründung der Bundesliga 1963. Über den Spieler und Fußball-Lehrer Sepp Herberger, einen unermüdlichen Sammler, dessen gesamter Nachlass bei der Sepp-Herberger Stiftung in Frankfurt lagert, erschließt sich ein wahres Fußballuniversum durch Gesellschaftsformen, Friedens- und Kriegszeiten, durch Erfolge und Katastrophen, in dem sich Herberger - besessen von

1



2



3



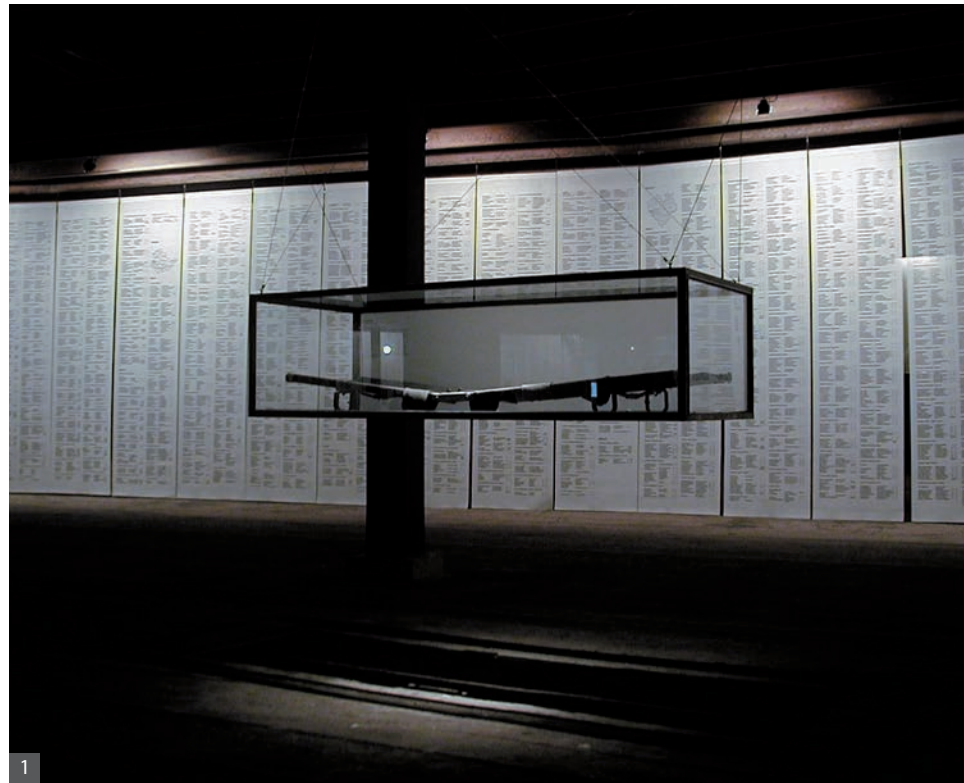
4

der Entwicklungsarbeit am beherrschenden Sport der Nation - bewegt hat. Dieses Universum präsentiert sich in der Ausstellung als Studiensammlung in einem breiten Flur, der von zwei Wänden geformt wird, die das hier zum ersten Mal gezeigte Sammlungsgut von Sepp Herberger aufnehmen. Rechts und links ermöglichen Öffnungen das Betreten der Vertiefungszonen, in denen fußball- und zeitgeschichtliche Hauptströme vermittelt werden. Die „Bundesligawand“ ist kein Flur, sondern eine 64 m lange Wand, mal einseitig, aber meist doppelseitig bespielt, um das neue Fußballdeutschland zu zeigen: neben der namensgebenden Liga die Oberliga der DDR, die Frauenligen und die Begleiterscheinungen des neuen Berufssports, von den Fans über die Medizin zu den Skandalen, zur Markenwelt des „Merchandising“ und auch hier wieder zu den Erfolgen, die den deutschen Fußball seit den sechziger Jahren kaum mehr verlassen haben. Diese Themen des Umfelds werden immer wichtiger, der Fußball expandiert in diese Bereiche, die ihrerseits den Fußball verändern. Die Zahl der Objekte steigt ins Unermessliche, was sich auch in der Gestaltung niederschlägt. Mögen die Objekte auch beliebig erscheinen, löst jedes eine eigene Erinnerung aus. Bilder und Skulpturen sind geschaffen, um ausgestellt zu werden, und sie dürfen in einer Fußballausstellung natürlich nicht fehlen. Nur können der Geist des Spieles, die Welt der Fans und der Fernsehzuschauer und das Wesen der Vereine, Mannschaften und Verbände nicht an hand von künstlerischen Bildwerken erforscht und erklärt werden. Naheliegende, ungewöhnliche und versteckte Objekte versuchten die Ausstellungsmacher aufzuspüren und forschten nach scheinbar zufälligen Bindegliedern, ohne klare Verbindungslinien zu ignorieren. Objekte, die meistens zu ganz anderen Zwecken geschaffen wurden als für Ausstellungen, bilden aber den Grundstock des komplexen materiellen Gutes. Dass Künstler sich mit dem Fußball auseinandergesetzt haben, wird in zwei Kabinetten erläutert, und dass Fußball gerne mit Kopf und Fuß gespielt wird, vermitteln eine Kopfballtrainingsanlage und die Torwand des Zweiten Deutschen Fernsehens, die beide körperlich ausprobiert werden können. Im zentrum des Gasometers, oben auf der Stahlgitterkonstruktion,

1 Ideenskizze – Glaskugeln in der richtigen Größe wurden dort mattiert, wo der Ball normalerweise weiß ist, die schwarze Fünfecke blieben klar und dadurch dunkel. Netze, wie sie zum Transport von Bällen benutzt werden, nahmen Bündel von mehreren Leuchten auf.

2-4 Für das heterogene Ausstellungsgut entwickelte Leuchten in Form eines Fußballs als ein verfremdetes Zitat aus der Welt des Sports.

ist eine kreisförmige Plattform auf einem Grundriss von 20 Metern zu besichtigen. Überwölbt von einer Fußballkuppel, bietet diese vier Tischfußballgeräten Platz, bei denen die verschiedenen taktischen Aufstellungsvarianten im Vergleich ausprobiert werden können. Auf drei Projektionsflächen in der Kuppel werden die heroischen, ja kultischen Bilder geworfen. Die der Fußball in großer Zahl produzieren half. Umrundet wird das ganze – wie im täglichen Leben – von Reklamebändern, die in unserer Ausstellung aber vornehmlich als Wandzeitung mit den goldrichtigen Sätzen von Fußballkennern daherkommen. Wagt man sich in den Panoramaaufzug, verschiebt sich die Perspektive der Ausstellung, bis diese in einer Aufsicht erscheint. Die Details sind nicht mehr erkennbar, Objekte, Objektträger und Einrichtung verschmelzen zu einem Ganzen, Leuchten werden zu Leuchtpunkten. Aus Groß wird Klein. Aufgestiegen auf das Dach, sieht man bei gutem Wetter das Stadion von Rot-Weiß Oberhausen und kann die Spielplätze von Rot-Weiß Essen, Schalke 04, das Ruhrstadion in Bochum oder das Wedau-Stadion in Duisburg am Horizont erahnen. Der Gasometer ist nicht nur ein



1



3



2



4

1 Die Beleuchtung erfolgte über einen einzigen Strahler vertikal von der Decke, der neben seiner eigentlichen Lichtgebenden Funktion ein Abbild des Vitrineninhalts und -rahmens auf den Boden projizierte.

2 Der Unterscheidenraum mit der Tabelle des letzten Spieltag 1999 an den Wänden. An der Scheibe hängende Vitrinen nehmen Leitobjekte des Fußballspiels auf.

3 Im Unterscheidenraum wuchs ein veritabler Rasen dank der Tageslichtleuchte im Zentrum des Gasometers.

4 Eine Seite der Vitrinen wurde mattiert.



einmaliger Ausstellungsraum, ein toller Aussichtspunkt, er ist auch eingebettet in eine dichte Fußball-Landschaft, in der das moderne Spiel in einer vom Strukturwandel begriffenen Gesellschaft zu Hause ist. Zum Glück findet „die Fußballausstellung“ nicht in einem Museum statt, sondern im Gasometer Oberhausen. In diesem gigantischen Gehäuse ohne viel Inneneinrichtung lässt sich eine Ausstellung mit viel gestalterischer Freiheit erarbeiten, und Annäherungen der Gestaltung zum Fußball sind nicht nur erlaubt, sondern sollten Programm sein. Der Fußball soll uns anregen, uns zu Ideen anspornen, ohne dass wir ihn dabei nachäffen. Dort der Fußball, hier die Ausstellung, zwei Medien, die hoffentlich voneinander lernen.

1 Das Elfmeterschießen konnte in einem mit Netzen gesicherten Segment trainiert werden.

2-4 Dem Wunder von Bern wurde eine eigene Vitrinengruppe gewidmet.



1 Lange bevor *public viewing* Mode wurden, konnte das Publikum in der Ausstellung Fußball mitverfolgen.

2 Installation des koreanischen Videokünstlers Nam June Paik.

3 Die Kuppel über der Manege diente als technische Decke für ein Fernsehstudio, das während der Ausstellung auf Sendung ging.

4 Selbstverständlich durfte auch das Publikum aktiv werden, beispielsweise beim Tischkicker spielen.

